

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang,

Amtliches
für den westlichen Teil

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—.

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinpaltige (1/4)
Zeile 15 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (sofern inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Zeile 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 66

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 9. Juni

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Scherer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1917.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bezirks-Verordnung über die Erfassung von Eiern in den Landkreisen.

Auf Grund der Bestimmungen des Stellvertreters des Reichsanwalters über Eier vom 12. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 927) und vom 24. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 374), sowie der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Beförderung der Eier vom 25. September d. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 607 und 728) wird für die Landkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Anordnung erlassen:

§ 1.
Die Geflügelhalter dürfen die in ihrem Betriebe erzeugten Eier von Hühnern, Enten und Gänsen nur an die vom Kommunalverband für ihren Bezirk bestimmte Sammelstelle oder an die vom Kommunalverband bestellten Sammler und Aufkäufer abliefern.

Die anderweitige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Eiern, gleichgültig ob sie in den Räumen des Geflügelhalters oder irgendwo sonst erfolgt, ist verboten; — ebenso jede Mitnahme der Beförderung von Eiern mit der Eisenbahn, Post oder anderen Beförderungsgelegenheiten, — soweit nicht der Kommunalverband die Genehmigung erteilt.

Für die Abgabe von Bruteiern ist die Bekanntmachung der Landes-Zentralbehörde vom 17. Jan. 1917 (Reg.-Amtsbl. Nr. 6 vom 10. Februar 1917, Seite 33) maßgebend.

§ 2.
Die Abgabepflicht des einzelnen Geflügelhalters beträgt für das Jahr mindestens 20 Prozent des Hühnerbestandes in Abzug gebracht werden.

Die Ablieferungszahlen auf die einzelnen Monate vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 stellen, fest der Kommunalverband.

§ 3.
Der Landrat bestimmt für jede Gemeinde die Zeit der Abzuliefernden Eier, wobei auf besonders ungünstige Erzeugungsverhältnisse, sowie auf besondere mit geringer Hühnerzahl und kypflicher Hühner Rüdicht genommen werden kann, jedoch nicht der nach § 2 zu ermittelnden Mindestmenge der zu erfassenden Eier.

§ 4.
Geflügelhaltern, die ihre Beförderungspflicht nicht erfüllen, kann der Kommunalverband nach fruchtloser Verwarnung die Zuteilung anderer Lebensmittel und Bedarfsgegenstände strecken.

§ 5.
Der Bezirksverordnungsstelle bestimmt, wieviel Eier in den Kommunalverbänden an Unversorgte (Nicht-Geflügelhalter) abgegeben werden dürfen, und wo die Ueberführung der Ueberflüsse abzuführen.

§ 6.
Die Kommunalverbände haben die nötigen Auswärtsschichten, namentlich hinsichtlich der Beförderung der Ablieferungspflicht, der Einlieferung von Sammelstellen und der Beförderung der Eier sofort zu erlassen.

§ 7.
Landratsbeschlüssen gegen vorstehende Bestimmungen und die darauf gegründeten Anordnungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark, oder mit einer

dieser Strafen, bestraft. Neben der Strafe können Eier, die der Verkehrs- und Verbrauchs-Regelung entgegenstehen, ohne Entschädigung zu Gunsten des Kommunalverbandes eingezogen werden.

§ 8.
Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Wiesbaden, den 15. Mai 1917.
Der Regierungspräsident.
gez. Dr. v. Meißner.

Anordnung
zur Regelung des Verbrauchs von Eiern.
Auf Grund des § 6 der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 15. Mai 1917 — Bezirksverordnung über die Erfassung von Eiern in den Landkreisen, Amtsblatt Nr. 21, S. 158 — wird für den Rheingaukreis folgendes angeordnet.

§ 1.
Eier dürfen an Verbraucher nur gegen Eierkarte oder ähnliche Ausweise (Lebensmittelfarten) abgegeben und vom Verbraucher nur gegen solche erworben werden. Selbstversorger dürfen Eierkarten nicht ausgehändigt werden.

§ 2.
Die nähere Regelung des Verbrauchs wird den Gemeinden übertragen mit folgenden Maßgaben:
a) Die Eierkarte ist nur auf Antrag auszustellen und mit Rücksicht auf die wechselnde Höhe der verfügbaren Vorräte so zu gestalten, daß ein bestimmter Nährwert auf ihr nicht angegeben wird. Die auf die einzelne Karte zu entnehmende Eiermenge wird nach den verfügbaren Vorräten jeweils festgelegt und bekannt gegeben.

b) Die Gemeinden haben durch Einführen von Kundenlisten, Festlegung von Abgabebereichen oder auf andere Weise die Abgabe von Eiern so zu regeln, daß den Verbrauchern der zulässige Bezug möglichst gleichmäßig gesichert und erleichtert wird, und daß bei der Abgabe von Eiern die Anwesenheit von Krankenhäusern und Lazaretten, sowie sonstige Kranke vorzugsweise berücksichtigt werden.

c) Die Abgabe von Eiern an Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Konditoreien und ähnliche Betriebe ist durch Bezugsscheine unter angemessener Berücksichtigung des Geschäftsumfanges und der verfügbaren Vorräte zu regeln.

§ 3.
Die Geflügelhalter sind verpflichtet, die festgelegte Eiermenge — bezgl. § 3 der Bezirksverordnung — mindestens zur Hälfte in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Juli und den Rest sofort bis 15. August an die für ihren Wohnort zuständige Sammelstelle gegen Zahlung des Höchstpreises abzuliefern. Der Höchstpreis wird besonders festgelegt. Bis auf weiteres beträgt der Höchstpreis an Erzeuger 30 Pfennig für das Ei.

Der Gemeindevorstand hat die Ablieferung in den festgelegten Mengen zu überwachen.

§ 4.
Die Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Zugleich tritt die Anordnung vom 3. April 1917 (Rheing. Anz. Nr. 49, Rheing. Bürgerfreund Nr. 43) außer Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 5. Juni 1917.
Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Verlässliche Nachrichten.

Rüdesheim, 6. Juni. Weitere Einschränkung des Druckpapiers. Laut Verfügung des Reichsanwalters vom 29. Mai ist die Höchstgrenze für den Verbrauch von Druckpapier im

Monat Juni abermals verringert worden. Gleichzeitig ist der Aushang von Zeitungen und Zeitschriften oder Teilen davon, sowie der Aushang von Extrablättern an Schaufenstern, Aufschlagtafeln, in Verkaufsstellen, Gast- und Schankwirtschaften, sowie an allen übrigen Stellen des öffentlichen Verkehrs verboten. Nur an solchen Stellen, an denen ein gewerbemäßiger Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften stattfindet, darf je ein Stück jeder zum Verkauf stehenden Zeitung oder Zeitschrift ausgehängt werden.

Rüdesheim, 8. Juni. Das Fleisch wird morgen Samstag, den 9. ds. Mts., wie folgt abgegeben:

1. bei Leopold Rüdes:			
Bezirk	11	von 7-8	vorm.
"	12 u. 13	8-9	"
"	1	9-10	"
"	2	10-11	"
"	3	11-12	"
"	4	1-2 nachm.	"
"	5	2-3	"
"	6	3-4	"
"	7 u. 8	5-6	"
"	9 u. 10	6-7	"
2. bei Siegm. Hirschberger:			
Bezirk	25 u. 26	von 7-8	vorm.
"	14 u. 16	8-9	"
"	15	9-10	"
"	17	10-11	"
"	18	11-12	"
"	19	1-2 nachm.	"
"	20 u. 21	2-3	"
"	22	3-4	"
"	23	5-6	"
"	24	6-7	"

Selbstversorger erhalten nach 7 Uhr Fleisch, so lange Vorrat vorhanden. Es entfallen auf die Zusatzkarte 250 Gramm, auf die Stammkarte 50 Gramm. Von der Stammkarte werden 2 Abschnitte abgetrennt. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung der vorigen Woche der Fleischausgabe.

Frische Würst erhalten Montag, den 11. Juni:
bei L. Rüdes: Bezirk 24 von 8-9
" " " 25 " 9-10

bei S. Hirschberger " 26 " 8-9
" " " 1 " 9-10

Es entfallen auf den Kopf der Erwachsenen 150 Gr., auf Kinder bis 6 Jahre 75 Gramm; von der Fleischkarte werden bei Erwachsenen 3, bei Kindern 2 Abschnitte abgetrennt.

Rüdesheim, 7. Juni. Der gestrige Abend brachte uns wieder mehrere schwere Gewitter, die, von Südwesten und Norden kommend, hier zusammenstießen und sich unter greissen Blitzen und heftigen Donnererschlägen entluden. Wie uns ein Augenzeuge berichtet, fuhr auch ein Blitz in die katholische Kirche, lief aber, ohne Schaden anzurichten, der Blitzableiter entlang in die Erde, von der eine Dampf Wolke aufstieg, die bei den Nachbarn im ersten Augenblick vermuten ließ, der Blitz habe geschlagen, was sich glücklicherweise nicht

bestätigte, sondern auf Verbampfung niedergangener starker Regenmengen zurückzuführen sein dürfte.

in Aus dem Rheingau. Wenn auch die Fruchtansätze der Reben nicht in überreichem Maße vorhanden sind, so sind doch genügend für einen zufriedenstellenden Herbst vorhanden. Sie sind gesund und kräftig entwickelt. Abgesehen von den Schäden der Winterfröste, die an einzelnen Stellen immerhin recht bedeutend sind, kann man mit dem Rebstand im allgemeinen zufrieden sein. Der durch den Rebenstecher verursachte Schaden ist nicht von Bedeutung. Die Motte des Heumwurms fliegt nicht in so großer Zahl als anfangs befürchtet wurde. Die Heuverteigerungen sind beendet. Nun wendet sich das Interesse dem freihändigen Verkauf zu. Die Nachfrage ist zwar recht reg, doch kommt es bei den vorhandenen geringen Mengen nur selten zu Abschlüssen. Die dabei angelegten Preise sind recht hoch.

in Bingen, 7. Juni. Wegen Warenknappheit halten die hiesigen Schuhgeschäfte schon jetzt bis zu der zu erwartenden gesetzlichen Bestimmung ganztägiger Sonntagsruhe die Geschäfte an Sonn- und Feiertagen ganz, in der Woche von 1—3 Uhr nachmittags geschlossen.

in Ober-Silberheim, 7. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das gestern niederging, schlug der Blitz ins Pfarrhaus hier und zündete. Der obere Teil verbrannte. Die Insassen konnten sich retten.

in Worms, 7. Juni. Im Rhein ertrank bei dem Versuche, von einem im Strom treibenden Nachen das Ufer schwimmend zu erreichen, der 12jährige Oberrealschüler Wilhelm Ziegler.

in Oppenheim, 7. Juni. Trotz starker Verwarnungen nahm ein hier im Lazarett befindlicher Soldat ein Bad im offenen Rhein. Er wurde vom Strom fortgerissen und ertrank.

in Friedberg, 7. Juni. An den Schleh, Apfel- und Zwetschgenbäumen tritt gegenwärtig die Gespinntmotte in solch verheerender Weise auf, daß das Kreisamt Anordnungen zur Vernichtung des Ungeziefers erteilen mußte. Es empfiehlt sich daher, auch in unserer Gegend nachzusehen, ob sich der Schädling an den Obstbäumen zeigt. (D. Sch.)

in Königstein i. L., 7. Juni. Die neue Besitzerin des hiesigen Schlosses, Großherzogin Hilda von Baden, trifft in den nächsten Tagen zu längerem Aufenthalt hier ein.

in Groß-Mußheim, 7. Juni. Die Erbsen der Landwirte Grün wurde bei der Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten von einem Viehtrahl getroffen und getötet.

Eine gerichtliche Verurteilung wegen Butterfälschung ins Feld erhielt ein Adelsmann aus Rheingau bei Aachen. Er hat sich durch die unerlaubten Butterausfuhr schuldig gemacht, daß er ohne Genehmigung des Landrats seinem Sohne alle 14 Tage ein Pfund Butter ins Feld sandte. Das Schöffengericht in Malmersp. verurteilte ihn deswegen zu 5 M. Geldstrafe. Der Appellationsrat, der 100 M. Strafe beantragt hatte, erhob Widerspruch gegen das Urteil. Die Strafkammer verwies aber die Berufung und beläßte bei der schöffengerichtlichen Strafe. Im Winter wurde während der Verhandlung vor der Aachener Strafkammer sein ganzer Mundvorrat für den Tag aus dem Gerichtssaal geholt.

Fahrlässige Beschädigungen von Telegraphen. Anlagen werden mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis 900 M. bestraft. Die Verfolgung der Straftäter erfolgt durch die Kriegsgerichte. Im Hinblick auf die bevorstehende Kriegserklärung macht die Post- und Telegraphenverwaltung darauf aufmerksam, daß die Telegraphenleitungen, wenn keine Verletzung erfolgt ist, durch Anlegen von Leitern beim Vistücken, Steinwerfen usw. nicht beschädigt werden dürfen. Eltern sind für die von den Kindern angerichteten Schäden haftbar.

Väderverkehr. Die Reisenden, die in diesem Jahre die für den Väderverkehr freigegebenen Nord- und Ostseebäder besuchen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Badeorte sowie alle übrigen, an der Nord- und Ostküste gelegenen Orte ein Ausweiszwang besteht. Der Ausweis, der von der Polizeibehörde des Wohn- oder dauernden Aufenthaltsorts erteilt wird, muß mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift, einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der

Inhaber des Ausweises tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die Inhaber haben die Ausweise stets bei sich zu führen und auf Verlangen den zuständigen oder Militärpersonen vorzuzeigen. Daneben besteht für alle Bade- und Besucher eine persönliche An- und Abmeldepflicht bei den hierfür vorgesehenen Dienststellen. Das Nähere ergeben die von den stellvertretenden Generalkommandos herausgegebenen Väderbestimmungen. Auskunft hierüber können die Badeverwaltungen erteilen.

Sendungen an Kriegsgefangene. Angehörige deutscher Kriegsgefangener im Auslande verursachen den heimischen Väterbehörden und denjenigen der nichtfeindlichen Vermittlungsländer (Holland, Schweden, Schweiz) viel unnütze Arbeit durch vorzeitiges Begehren nach Nachforschungen über angeblich nicht an die Empfänger gelangte Postanweisungen, Pakete und Geldbriefe. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß bei Kriegsgefangenen sendungen mit viel längerer Beförderungsdauer zu rechnen ist als bei Sendungen nach den gleichen Bestimmungs-orten im Frieden. Die Postanstalten werden daher Nachfragen nach vermischten Kriegsgefangenen sendungen fortan zurückweisen, wenn seit der Auslieferung der Sendungen, soweit sie nach West- und Südwesteuropa gerichtet waren, nicht mindestens sechs Wochen, soweit sie nach Rußland und außereuropäischen Ländern gerichtet waren, nicht wenigstens zwei Monate verlossen sind.

Kriegswirtschaftlicher Lehrgang. Ueberaus harten Zuspruches hatte sich der kriegswirtschaftliche Lehrgang zu erfreuen, der am 30. Mai vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in der Aula der Sachsenhäuser Oberrealschule in Frankfurt a. M. eröffnet wurde. Besonders zahlreich war die Zuhörerschaft aus der Provinz. Neben Hosen und dem Großherzogtum Hessen vertreten. Ferner hatten sich sehr viele Barren, Schulze, Reichshausen, Bertoen und Bärgeimert eingeladen. Das Stellvertretende Generalkommando, das Kriegsamt, das Kriegswirtschaftsamt, das Kriegspostamt, Berlin und Frankfurt a. M., die Kgl. Eisenbahndirektion, die Kriegswirtschaftsgesellschaft, Berlin, das Kreislebenamt, Höchst a. M., die Frauendienststelle Darmstadt u. a. Behörden entsandten Vertreter. Am Vormittag sprach Hauptmann v. L. Regimentsarzt Emerling, Vorstand des Kriegswirtschaftsamtes, über die wirtschaftliche Lage. Mit fester, anregender Worten sprach er über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse und betonte, daß bei vernünftiger Sparanleihe die Volksernährung gesichert sei. Die Behandlung im Februar mit einem ungünstigen Ergebnis habe es notwendig gemacht, militärische Nachschubkommandos umzusetzen, sonst wäre die Proviantversorgung gänzlich ins Stocken geraten. Zur besseren Erfassung der nächsten Ernte, die voraussichtlich einen guten Ertrag liefern werde, sei eine bis ins Einzelne gegliederte Organisation im Entstehen. Mit dem Landwirt werde sehr früh begonnen werden müssen. Die Kriegswirtschaft, soweit dies militärisch angängig sei, zu stellen. Die vom Redner angegebenen Zahlen bewiesen, in wie ausgedehntem Maße hier für die Frühjahrsernte bereits gesorgt sei. Trotzdem müßten unbedingt die auf dem Land und sonst in der Heimat vorhandenen Kräfte möglichst herangezogen werden. Besonders sollten die Landleute auch, trotz ihres Widerstandes dagegen, die städtische Jugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwenden. In vielen Stellen seien schon vorübergehende Gefährungen mit den städtischen Jugendlichen gemacht worden. Bezüglich der Ernährung seien die Lebensmittel von den Kommandos vorhanden, denen die Jugendlichen einzuweisen, anzusehen. Der Redner gab im weiteren Verlaufe eine Fülle von Aufklärung und Anregungen. Eine sehr lebhaft geführte Diskussion schloß sich dem Vortrage an, wertvolle Vorschläge wurden gemacht und Wünsche erhoben. — Am Nachmittag erklärte Dr. Sänger von der Kriegswirtschaftsstelle die Bestimmungen und den Sinn des Gesetzes über den Reichsständischen Dienst. — Der Eindruck der gesamten Tagung war der, daß den städtischen Führern des Volkes durch den Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung von neuem Gelegenheit gegeben wurde, sich über den Stand der Verhältnisse aufzuklären zu lassen, um diese Aufklärung namentlich in die breiten Schichten der Bevölkerung zu tragen. Wie wir erfahren, wird der Verband demnächst eine ähnliche Versammlung in Rheinhausen abhalten.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
Zwischen Opatowitz und Armentières tobt seit gestern der Artilleriekampf in unermüdlicher Kraft. Heute früh ist nach umfangreichen Schützungen und schärfstem Trommelfeuer mit der In-

fanterie der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt. Mit außergewöhnlicher Bestigkeit hielt auch vom La Bassée Kanal bis auf das Südufer der Scarpe die Feuertätigkeit an.

Bei Hulluch, Loos, Dievin und Noeux sind heute vor Tagesanbruch starke englische Teilangriffe gescheitert.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz.

Bald nachdem niederheinische Fiskalier an der Straße Pinon—Jonh in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangener aus den feindlichen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, setzten sich morgens südlich von Vargny—Filaire Teile von meiningischen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in den Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin des dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleitet von Pioneer und Trupps des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmabteils Nr. 7, nahmen die Kompanien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners das befohlene Angriffsziel. Gegen die gewonnene Linie richteten sich nach heftigen Feuerwillen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein; sie sind sämtlich abgewiesen worden. 14 Offiziere, 553 Mann wurden als Gefangene, eine Revolverkanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer als Beute eingebracht.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.
Nichts besonderes.

Gestern wurden acht englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon eines durch Leutnant Böh, der damit den 31. Aufstieg errang. Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz
und an der

Mazedonischen Front
keine größeren Landhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Im Westlichen Kriegsschauplatz ist der Gegner in unsere vorderste Stellung eingedrungen. Der hin- und hergehende Kampf ist noch in vollem Gange.

Des Gewitters wegen konnte uns der heutige Tagesbericht der Obersten Seereschiffahrt bei Schluß der Redaktion telefonisch nicht mitgeteilt werden.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) 1. In den nördlichen Sperrgebieten sind auch die Boote u. a. versenkt worden: der englische Dampfer „Dromore“ (268 Tonnen), und ein englischer Segler, beide mit Ballast beladen, sowie ein unbekannter beladener Dampfer (500 Tonnen), aus einem Geleitzug heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1200 Tonnen) und ein unbekannter Boot (2000 Tonnen). In einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe: Name, Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, ist die Versenkung nachts erfolgt.

2. Im Mittelmeer wurden auf dem Wege nach Anzio Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamttonnagehalt von 34900 Tonnen.

Darunter waren mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Name wegen Zerstörung nicht festgestellt werden konnte, außerdem ein englischer bewaffneter Dampfer „Egyptian Prince“ (3117 Tonnen) mit Baumwolle von Alexandria nach Manchester, der englische bewaffnete Dampfer „Holmshurst“ (3051 Tonnen) mit Kohlen von Malta nach Port Said und ein italienischer bewaffneter Dampfer „Rio Amazona“ (2970 Tonnen) mit Reis von Port Said nach Italien. Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 Tonnen Naphta von Amerika nach Gibraltar und Ägypten.

Berlin, 6. Juni. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Stockholm: Der Rücktritt des Generals Alejew war durch seine Erklärungen auf dem Kongress der Frontvertreter notwendig geworden. Alejew sagte dort, daß ein Friede ohne Annexionen und Schadenersatz eine unannehmliche Sache sei.

Berlin, 3. Juni. Der bekannte politische Schriftsteller Dr. Dillon ist der Meinung, daß ein von Seiten Englands ausgeübter Druck auf Rußland die Situation retten könne.

„Die Wirkung könnte erreicht werden“, schreibt er im „Daily Telegraph“ vom 29. 5., „wenn man sich dafür Garantien geben ließe, daß alle weiteren Vorküsse an die provisorische Regierung ganz und ausschließlich für die Fortsetzung und Durchführung der kombinierten Seeres- und Flottenaktionen gegen den gemeinsamen Feind benutzt werden müssen.“

Dillon erwähnt dann beiläufig, daß eine Reihe von schweren Geschützen, die unter enormen Kosten aus Großbritannien nach Rußland gelandt worden sind, seit Monaten verschwunden und trotz aller Nachforschungen nicht wieder aufzufinden gewesen wären. Weiter heißt es:

„Die Ausichten sind zugestandenemassen unerfreulich. Obwohl Rußlands Verbündete optimistische Ansichten äußern, so scheint es mir doch wahrscheinlicher, daß Männer wie Gutschkow die Lage richtig durchschauen. Wenn das Meer nicht sofort wieder militärisch diszipliniert wird, so ist es mit der Brauchbarkeit als Waffe gegen den deutschen Angriff vorbei. Fremdländisches Juteland und langste Behandlung dürften kaum die richtigen Mittel sein, um den undisciplinierten Truppenmassen den rechten Geist einzupflügen. So denken auch Gutschkow, Gurlow und Brussilow. Das Vertrauen auf den endlichen Erfolg und eine dauernde wohlthätige Wirkung sind ja sehr schön, aber nur unter der Bedingung, daß durch sie nicht das Gefühl für die dringenden Erfordernisse der Gegenwart gelähmt wird.“

in Wien, 7. Juni. Antich wird verlautbart:
Deßlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 3. Juni setzte der Feind gestern seine Versuche, die am 4. Juni ihm entzifferten Stellung um jeden Preis zurückzuerobern, mit größter Rähigkeit fort. Das Schlachtfeld von Sambrano war abermals die Bühne eines heftigen Ringens. Die von den Italienern unternommenen Massenangriffe brachen überall unter schweren Verlusten zusammen. Es blieben weiterhin 30 Offiziere und 500 Mann in unserer Hand, so daß die Gefangenzahl der seit dem 12. Mai eingekerkerten Geiseln den Summe von 27 000 Mann übersteigt.

Im Gailtale wurde am 5. Juni ein italienischer Doppeldecker abgeschossen. Die beiden Insassen gerieten unverletzt in Geisenschaft.

Am demselben Tage stießen unsere Sturmtruppen im Dreisingen gebiet erfolgreich in die feindlichen Stellungen vor. — Weiter lebhaftes italienisches Geschützfeuer im Suganatale und auf der Hochfläche der Siebengebirge.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume südöstlich von Berat trieben unsere Erkundungsgruppen feindliche Abteilungen in das Osuntal zurück.

Der Ehe des Generalkabes.

in Wien, 5. Juni. Der Abschluß der zehn- wöchigen Reise des Kaisers und der Kaiserin blühte heute der Besuch in Dorarlberg, wo der Kaiser bisher noch nie gewest hatte. Der Kaiser und die Kaiserin hielten sich in Feldkirch, Dornbirn und Bregenz auf. Auf der ganzen Strecke, die der Sonderzug in langsamem Fahrt zurücklegte, waren alle Gehäute reich geschmückt. Die Bevölkerung im Festgewand oder in alten Landestrachten, hatte auf der ganzen Strecke Aufstellung genommen und begrüßte die Majestäten mit begeisterten Huldigungen. In Feldkirch besichtigten der Kaiser und die Kaiserin noch kurzem Gebet in der Pfarrkirche, vor deren Toren die gesamte Geistlichkeit das Herrscherpaar festlich empfing, die bekannte Jesuitenanstalt Stella Maritima. Der Kaiser und die Kaiserin machten einen Rundgang durch die Anstalt, wobei sie vor der Ehrenstafel, die den Namen der im Weltkrieg gefallenen Anstaltskinder trägt, huldigten, und begaben sich dann nach dem Kapuzhof, um die Reise fortzusetzen.

in Haag, 6. Juni. Meldung des Corr.-Bureaus: Im Monat Mai sind an der niederländischen Küste 20 Minen angepökt worden, wovon 17 englischen, 1 deutschen und 2 unbekannten Ursprungs waren.

in Petersburg, 5. Juni. Ein Teil der aus England eingetroffenen Ladung an Sprengstoffen, wie Schwefel, Kaliumchlorat und Phos-

phor, ist im Hafen von Petersburg in die Luft geflogen. Dank dem günstigen Winde konnte der Brand binnen einiger Stunden örtlich beschränkt werden. Die vernichteten Mengen sind beträchtlich.

Nach einer Meldung der Agence Havas ereignete sich das Unglück dadurch, daß das Schiff „Padi“, das mit einer Ladung Explosivstoffe von England ankam, im Hafen von Petersburg explodierte.

Alexejew und Brussilow. Dem Wechsel im russischen Oberkommando kommt in diesem Augenblicke ganz besondere Bedeutung zu. Des Kriegsministers Kerenski Reise an die Front ist soeben beendet, die zu dem ausgesprochenen Zwecke unternommen wurde, die teilweise arg gelockerte Disziplin im Heere wiederherzustellen. Das unmittelbare Ergebnis dieser Reise ist in der Absetzung des bisherigen Oberkommandierenden der russischen Armee, Alexejew, dem noch vom früheren Zaren die Stelle der Oberbefehlshabschaft übertragen worden war, zu erblicken. An seine Stelle kommt der rücksichtslose, niemals irgend welche Opfer scheuende Brussilow, von dem es in den feindlichen und neutralen Blättern hieß, daß er seine Truppen noch am festesten in der Hand und der Befehung des Meeres am heftigsten Widerstand geleistet habe. Deshalb meint die „Köln. Volkszeitung“:

„Die Ernennung Brussilows zum Oberbefehlshaber beweist, daß es die vorläufige Regierung mit ihrer Ankündigung einer neuen Offensive ernst meint. Sie hat den General zum Oberbefehlshaber erwählt, der im vergangenen Jahre die größten Erfolge, allerdings unter Opfern, die bisher auch auf russischer Seite unerschüt waren, aufzuweisen hatte. Brussilow hat die vorjährige große Offensive geteilt; wenn er auch sein Ziel, Venedig, nicht erreichte, sondern der gewaltige Stoß von Hindenburg aufgefangen wurde, so waren doch die gewonnenen Ergebnisse von beträchtlichem Werte für die Russen. Brussilow gilt seitdem als der starke Mann des russischen Meeres, und damit überträgt die vorläufige Regierung ihm den Oberbefehl. Ein letztes Mal soll er das Unglück versuchen.“

Ober legt die vorläufige Regierung nur das Schicksal des Meeres selbst in seine Hände? Erwartet man von ihm nur, daß er der Befehung der Frontarmee mit ihren nachliegenden Aufgaben für das eigene Vordringen beugen soll? Oder ist seine Wahl gewissermaßen nur das letzte Aufbäumen gegen den von den feindlichen Staatsmännern Rußlands so tief beklagten Zerfall der Meeresmacht? Man kann gewiß an sich diese Frage aufwerfen, angesichts der Tatsache, daß auch Alexejew sich für eine neue Offensive mit allen Kräften eingesetzt hat und sogar persönlich vor dem Arbeiter- und Soldatenrat erschienen ist, um dessen Beistand für die neue Unternehmung zu erbitten.

Doch tun wir gut, derartige Mutmaßungen beiseite zu lassen, und unbedingt mit einer neuen Offensive auch an der russischen Front zu rechnen. Es ist offenbar unseren Feinden im Westen gelungen, Rußland bei der Stange zu halten. Die Probe auf die Bindnistreue auch des neuen Rußland soll eine Offensive bilden. Auch die deutsche Meeresleitung rechnet mit neuen Angriffen an der Ostfront und hat ihre Vorbereitungen dagegen getroffen. Wir sind neuen russischen Anstürmen gegenüber gespannt und erwarten sie mit unerschütterlicher Ruhe. Wenn Brussilow im vorigen Jahre mit einem intakten und wohlgeordneten Heere sein Ziel, uns und die Verbündeten vom russischen Boden zu vertreiben, nicht erreicht, wird es ihnen auch in diesem Jahre unter ganz anderen Bedingungen nicht gelingen. Vielleicht bringt uns eine neue russische Offensive sogar dem Frieden ein beträchtliches Stück näher.“

Die gerade entgegengesetzte Auffassung von dem Grunde des Rücktritts Alexejews, als sie die „Köln. Volkszeitung“ hat, seht das „Berl. Tagebl.“ in die Welt:

Rußland, das „Opferlamm der Entente“. Der bekannte russische Schriftsteller Leonid Andrejew hat in der „Ruslaja Wolja“ folgenden Warnungsruf veröffentlicht: „Rußland ist in Todesgefahr, ja nahe dem Tode. Ich weiß nicht, ob es noch nach einem halben Jahre, nach einem Monat leben oder ob es untergegangen sein wird. Ich weiß es nicht. . . . Es ist noch lange hin

bis zur neuen Ernte, und während dieser Zeit weiß man nicht, was eintreten kann. Es kann sein, daß wir uns noch eine Zeitlang weiter schleppen werden; es kann aber auch sein, daß in einer Woche für alles Schluß ist und die hunarige Armee die Schützengräben verläßt, ins Land zurückstet. . . . Was nunmehr auf unserer Front geschehen muß, ist der Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland. Dieses muß ein jeder einsehen und erkennen. Hier ist die Stelle, wo man immerfort nachhelfen muß. Wie können die Leute, die uns in den Krieg geführt haben, das einen Verrat nennen, was nichts weiter ist, als eine naturnotwendige Folge der Abwendung von den schädlichen Ideen des gestürzten Zarentums?“

Grund ist ein allgemeiner Frieden zu beantragen, und wenn dies von den Alliierten abgelehnt wird, müssen wir das Recht haben, einen Separatfrieden zu schließen. Rußland hat den Jorismus nicht deshalb verschmetzt, um sich zum Opferlamm der Entente zu machen. Die von dem Jorismus zum Verderben Rußlands geschlossenen Verträge sind für das neue Rußland nicht bindend.“

Nur im Einvernehmen mit Deutschland kann der Zugang zu den Meeren und die finanzielle Rettung Rußlands erreicht werden. Deutschland ist bereit, hierbei zu helfen.

Wenn aber die Regierung Rußlands, trotz ihrer wiedergewonnenen Freiheit, darauf besteht, die Traditionen des gestürzten Zarentums aufrechtzuerhalten und sich weiter zum Sklaven der Enkländer herabzuwürdigen, die dargebotene Friedenshand Deutschlands rücksichtslos zurückzuweisen, so wird auch Deutschland gezwungen sein, Rußland als Feind zu betrachten und sich vollkommene Freiheit der Handlung der russischen Regierung gegenüber vorzubehalten. Es wird dann genötigt sein, sich durch eine harte Offensive die Garantien zu verschaffen, welche es diese verböden Regierung gegenüber — die nichts weiter als eine Erfolgshaft Englands bedeuten würde — braucht, um sich vor ferneren Angriffen und Feindseligkeiten zu schützen. Rußland muß endlich einsehen lernen, daß es nur in einem friedlichen Zusammenleben mit seinen Nachbarn die Garantien erhalten kann, welche es für ein ferneres geistliches Leben und seine Entwicklung als Kulturstaat nötig hat. Im andern Falle steht es vor vollständigem Zusammenbruch und Ruin. Die Mächte der Entente werden es hier vor nicht bewahren können.“

Verschollen.

Original Roman von H. G. Wells. (Nachdruck verboten)

23. Fortsetzung.

Leute Stasi atmete tief auf.

„Verstanden habe ich das auch nicht, ich weiß so wenig als ihr, wie das zusammenhängt. Aber mag auch der Schein gegen ihn sein, ich habe nicht einen Augenblick an seiner Unschuld gezweifelt. Er weiß ich gewiß, Rudolf von Drillingen war sein Feind. Man hat Hans damals geprügelt und ihn an den Rand der Verzweiflung gebracht. Nachdem sich bei seines Vaters Tod herausstellte, daß er, der in glänzenden Verhältnissen sorglos aufgewachsen, ein Bettler war, mußte er den Abschied nehmen, trotzdem er mit Leib und Seele Soldat war. Seine Mutter erlag den Schrecken über ihres Gatten Tod und dem Zusammenbruch der pekuniären Verhältnisse. Und das Mädchen, das er liebte mit allen Fasern seines Seins, und mit der er bereits heimlich verlobt war, das entriß man ihm, weil er nun verarmt war. Man zwang Annaliese von Strachwitz durch Gott weiß welche Mittel, sich mit seinem Feind zu vermählen, der sie ihm lange schon geneidet hatte. Daß sie nicht glücklich mit diesem Mann, den sie nicht liebte, geworden war, weiß ein jeder von uns. Ich habe das Martyrium dieser Frau mit eigenen Augen gesehen, denn ich bin ihre treueste und ergebenste Freundin geworden. Sie ist zwischen uns der Name Hans von Kreuzberg genannt worden, aber wir haben beide gefühlt, daß er uns teuer war, und daß er unerschuldigt gewesen ist an dem Vergehen, dessen man ihn bezichtigte. Und beide haben wir gewünscht, daß man ihn geheilt und verfolgt hat aus einem tiefen, unverdrossenen Haß heraus. Glaubt ihr alle, was ihr wollt; ich kann euch nicht zu meinem

Glauben zwingen. Aber ich lege meine Hand für ihn ins Feuer und weiß, daß er unschuldig ist."

Damit setzte sich Tante Stasi. Statt ihrer erhob sich Genoveva von Kreuzberg.

"Onkel Benno, darf ich einige Worte zu dieser Angelegenheit bemerken?" fragte sie zaghaft.

Der alte Herr neigte das Haupt.

"Du hast das Wort, Beva."

Die junge Dame sah sich schüchtern um.

"Ich wollte nur bemerken, daß mir Konrad von Drlingen kurz nach dem Tode seiner Mutter einmal sagte, daß Hans von Kreuzberg irtümlich von seinem Vater des Diebstahls beschuldigt worden sei. Er sagte mir, daß er stets für dessen Unschuld einstehen würde, wenn jemand in seiner Gegenwart Hans von Kreuzberg schmähen würde. Und sicher wird er dir das bei Gelegenheit bestätigen."

Lilian stieß einen zitternden Atemzug aus und sah ihren Vater an. Dessen Antlitz war bleich, aber er lächelte mit glänzenden Augen.

Benno von Kreuzberg hauchte das Haupt geneigt.

"Ich danke dir für diese Mitteilung, Beva, und wir wollen hoffen, daß der Makel, der auf Hans von Kreuzbergs Namen ruht, getilgt werden kann. Jetzt aber können wir uns nicht weiter mit dieser Angelegenheit befassen. Uns führt heute etwas anderes hier zusammen, das der Erledigung harret. Zur Sache kommend, bemerke ich also

noch einmal, daß sich auf meinen Aufruf weder Hans von Kreuzberg noch ein Nachkomme von ihm gemeldet hat. Da wir zusammen gekommen sind, um über die Erbteilung des Nachlasses von Wilhelm von Kreuzberg zu beraten, müssen wir darüber schlüssig werden, ob Hans von Kreuzberg als Erbe mitzählen soll, oder ob wir ihn geistlich tot erklären lassen sollen und ihn von der Erbschaft ausschließen. Darüber wollen wir abstimmen."

"Darf ich noch einmal für einige Minuten um's Wort bitten?" fragte Tante Stasi ruhig und bestimmt.

Der Präsident neigte den Kopf.

"Bitte, sprich, liebe Stasi."

Die alte Dame erhob sich.

"Ich möchte einen Vorschlag machen. Wie wir wissen, zerfällt das Erbe in zwanzig große Teile, und an jedem dieser Teile partizipieren wir verschieden, je nach den Verhältnissen. So zum Beispiel hätte ich mich in eines dieser Teile mit der Tochter meines Bruders, meiner lieben Beva, zu teilen, während du, lieber Benno, sold ein Teil allein erhältst, weil du keine Geschwister hast. Würden wir Hans von Kreuzberg ausschließen, wäre die Erbschaft nur in neunzehn Teile zu zerlegen. Es verkürzt jedoch jeden nur um ein Geringes, wenn wir zwanzig Teile daraus machen, statt neunzehn. Und ich schlage vor, daß wir diesen

zwanzigsten Teil zu einer Art Familienstiftung bestimmen. Solange sich weder Hans von Kreuzberg noch seine eventuellen Erben melden, können die Zinsen dieses kleinen Kapitals für besondere Fälle an Mitglieder unserer Familie vergeben werden. Sei es, daß man sie Bräuten zur Aussteuer gibt oder als Stipendium für eure Söhne bestimmt. Argend eine nutzbringende Verwendung wird sich schon finden lassen, darüber mögt ihr selbst entscheiden. Ich meine, so ist das Geld zu Nus und Frommen aller angelegt, ohne daß wir direkt Hans von Kreuzberg berauben, falls er doch noch einmal von sich hören läßt."

(Fortsetzung folgt.)

U-Boot-Spende.

4. Gabenverzeichnis.

Sammelliste 8	10.—
Sammelliste 9	20.—
Summa	RM. 30.—
Dazu bibl. Spenden	3263 55
Summa	RM. 3293 55

Weitere Spenden beliebe man an den Unters. zeichneten zu richten.

Der Ortsausschuß für die U-Boot-Spende.
Wiesbaden.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rüdesheim.

Bormass Serien-Tage

in **Haushalt, Papierwaren, Bücher, Schmuckwaren, Parfümerie, Galanterie u. Spielwaren.**

Grosse Schaufenster- und Innen-Auslagen zu den Serienpreisen

95 Pfg. 125 145 195 295

Telephonische und schriftliche Bestellungen auf diese Artikel können nicht berücksichtigt werden.

Fast alle ausgestellten Gegenstände haben durchweg einen höheren Wert.

Verkauf
nicht an Wiederverkäufer.

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H., Wiesbaden.

Weiß- u. Rotwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel (Rheingau)

Donnerstag, den 21. Juni d. J., nachm. 2½ Uhr im „Saalbau Rulmann“ zu Oestrich-Winkel (gegenüber der Eisenbahn Station) versteigern die Unterzeichneten

31 Nummern 1908er, 1909er, 1911er, 1915er und 1916er Rheingauer und Rheinbessische Weissweine sowie 4 Viertelstück 1915er Ober-Ingelheimer Rotweine erster Lagen und hervorragender Reiszengen.

Freitag im Saalbau Rulmann für die Herren Kommissiönäre am Dienstag, den 5. Juni; allgemein am Montag, den 11. Juni sowie am Versteigerungstag morgens, vor- und nachmittags während der Versteigerung.

Heinr. Frz. Walter Ww. | Weingutsbesitzer
Otto Estenne | zu Oestrich i. Rheingau.

Keller u. Kelterhaus

im Rheingau, bevorzugt Rüdesheim, dauernd zu mieten eventl. Anwesen zu kaufen gesucht.
Offert. u. A. B. C. 50 an die Annoncenexpedition Rudolf Mosse, Bingen a. Rh.

Herrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw. sofort im Reuter'schen Hause, Grabenstraße 19, Rüdesheim zu vermieten.

Pfähle!

Eine frische Ladung runde spanischer, sowie gefägte spanischer Pfähle eingetroffen. Zu haben bei

G. Dillmann,
Gelsenheim.

Wenig gebrauchter Herd

zu kaufen gesucht.
Näher. in der Exped. ds. Bl.

Die rückständigen kath. Kirchensteuern

pro 1916/17 sind zu zahlen bis zum 15. ds. Mts.; nach dem erfolgt Beitreibung.

F. Corvers, Kirchentreuer.



Evangelische Kirche

am Samstag Abend 8½ Uhr bei Herrn Müller (Hotel Faulhaber.) Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen, besonders auch unserer Umlauber, wird freundlichst gebeten.
Der Vorstand.

Evangelische Kirche

in Rüdesheim.
Sonntag, den 10. Juni:
(1. Trinitatis.)
Vorm. 11 Uhr: Hauptgottesdienst
Der Konfirmanden-Unterricht beginnt Mittwoch, den 13. Juni, nachm. 3 Uhr in der Volksschule.

Gert-, Gest- und Streustroh

fortwährend zu haben bei
G. Dillmann,
Gelsenheim.

Kath. Kirche, Rüdesheim

2. Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium: Vom großen Gastmahl. Luc. 14, 16-22.
6 Uhr Beichtstuhl.
7½ Uhr Generalkommunion der dies-jährigen Exkommunikanten und der übrigen Kommunikanten der Schule.
7 Uhr Festmesse. 8 Uhr Schulmesse.
9 Uhr Hochamt coram Exposito; nach demselben die vom Bischof v. ordneten Beichtstunden um guten Ausgang des Krieges und dauerhaften Friedens. 5 Uhr Schlussandacht.
An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6 und 6½ Uhr.
Freitag, am Feste des hl. Herzens Jesu, ist um 6 Uhr feierliches Amt z. G. des heiligsten Herzens und Generalkommunion der Immaculata. Abends 8 Uhr Eucharistieandacht mit Predigt und Weibegebet.
Dienstag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephshof.